

tige Reden und Schlägereyen waren seine angenehmste Belustigungen, womit er die Zeit zubrachte; die ihm von seinen Geschäften übrig blieb. Wenn er nun des Abends nach Haus kam, und fand seine Frau in der Bibel, oder sonst einem erbaulichen Buche lesen, so fieng er an abscheulich zu fluchen: Du feiner pietistischer L. weist ja wohl, daß ich das Lesen nicht haben will, dann grif er sie in den Haaren, schleppte sie auf der Erde herum, und schlug sie, bis das Blut aus Mund und Nasen heraus sprang; sie aber sagte kein Wort, sondern, wenn er aufhörte, so faßte sie ihn um die Knie, und bat ihn mit tausend Thränen: er möchte sich doch bekehren, und sein Leben ändern; dann stieß er sie mit den Füßen von sich und sagte: Canaille! das will ich bleiben lassen, ich will kein Kopfhänger werden wie du. Eben so behandelte er sie auch, wenn er gewahr wurde, daß sie bey andern frommen Leuten in Gesellschaft gewesen war. So hatte erß getrieben so lange, als seine Frau anderes Sinnes gewesen war, als er.

Nun aber vor kurzen Tagen hatte sich Freymuth gänzlich geändert, und zwar auf folgende Weise:

Freymuth reiste nach Frankfurth zur Messe. Während dieser Zeit hatte seine Frau alle Freyhelt, nach ihrem Sinn zu leben; sie gieng nicht allein nach andern Freunden, sondern sie nö-